

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 61 (1935)

Heft: 36

Artikel: Vom Deutschen Rhabarber

Autor: Stutz, Thomas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-469284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

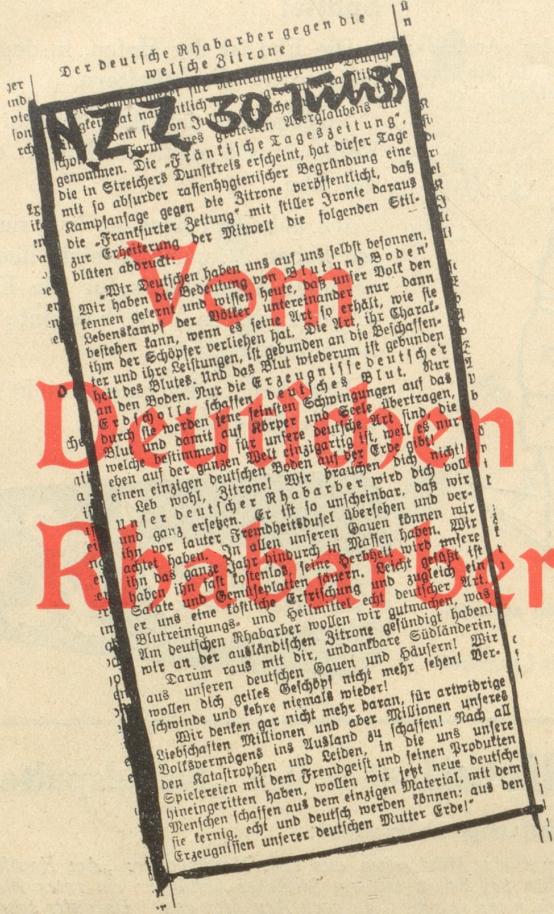
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rhabarber



Es ist erstaunlich zu melden
Was sich da begeben hat:
Die ganzen arischen Helden
Von Berlin bis Ingolstadt,
Von Breslau bis Friedrichshafen
Die können nicht mehr schlafen,
Denn neben kuranten Sorgen
Haben sie ausserdem
Ein neues Deutsches Problem,
An dem sie fast verworgen:
— Sie haben jetzt einen wilden
Entschlossenen Zug im Gesicht
Und sie klinnen mit den Schilden
Und der Oberarier spricht:
Man habe, Wodan zum Hohne
Und von Verblendung erfüllt,
Bisher an der welschen Zitrone
Seinen Durst gestillt;
Die welsche Zitrone indessen
wäre gelb und geil

Und überhaupt eine Schande

— Die grösste Schande im Lande

Seit dem Schmachfrieden von Wersaill.

Durch die Zitrone werde

Der arische Geist geschändt

— An der Zitrone verdarb er —

Jetzt wollten sie aber Rhabarber

Rhabarber Rhabarber Rhabarber

Rhabarber ohne End.

Und nun haben alle den wilden
Entschlossen Zug im Gesicht
Und sie klinnen mit den Schilden
Und sie rauschen mit den Bärten
Und sie wackeln mit den Schwerten
Als der Oberarier spricht:

Aber jetzt sei der Friede zerrissen

Der Schmachfriede von Wersai

Und auf den Mist geschmissen

Und der Deutsche wäre frei

Und er dürfe es kühnlich wagen

Wieder Rhabarber zu sagen

— Zu allem Rhabarber zu sagen

Was es immer sei.

Und Deutschland sei nicht mehr geschändt

Und der Ungeist sei zu End

(Am Deutschen Rhabarber verdarb er)

Drum immer und ewig: Rhabarber

Rhabarber Rhabarber Rhabarber

Rhabarber ohne End

Rhabarber Rhabarber Rhabarber

Rhabarber Rhabarber Rhabarber

Rhabarbarbarbarbarbarbar

barbarbarbarbabababa

babababababababa

Der Gesang verliert allmählich die meisten Konsonanten und geht in ein dem der Deutschen Volksseele Fernerstehenden schwer verständliches, aber eisern entschlossenes Bekenntnis zu Adolf Hitler, der Deutschen Wehrmacht, der Nichtbezahlung sämtlicher Schulden und der Ueberlegenheit der arisch-nordischen Rasse über.

Thomas Stutz